

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 71.

Donnerstag, 21. Juni 1894.

30. Jahrgang.

## Württemberg.

Stuttgart, 19. Juni. Seine Majestät  
der König hat verliehen: das Großkreuz des  
Ordens der württemb. Krone mit Schwertern:  
dem k. preuß. General der Infanterie und  
Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff; das  
Großkreuz des Friedrichsordens: dem k. bayr.  
Generalleutnant und Kriegsminister Frhrn.  
von Asch auf Oberndorf und dem  
k. sächs. Generalleutnant und Kriegsminister  
Edler von der Planitz.

— Durch Beschluß der k. Regierung für  
den Schwarzwaldkreis vom 15. Juni 1894 ist  
1) die von der Amtsversammlung in Neuen-  
bürg am 5. Juni d. J. vorg. nommene Wahl  
des approbirten Arztes Dr. Härkin in Calm-  
bach zum Oberamtswundarzt für den Bezirk  
Neuenbürg, 2) die Anstellung des praktischen  
Arztes Dr. Herrmann in Neuenbürg als  
Distriktsarzt für die Gemeinden Neuenbürg,  
Arnbach, Engelsbrand, Langenbrand, Ober-  
niebelsbach, Calmbach und Unterniebelsbach,  
3) die Anstellung des in Herrenalb wohn-  
haften praktischen Arztes Dr. Breidenbach  
als Distriktsarzt für die Gemeinden Bernbach,  
Dobel, Neufatz und Notensol bestätigt worden.

Solitude, 19. Juni. Am Samstag  
Nachmittag stattete Prinz Weimar mit Ge-  
mahlin und Prinzessin Olga, sowie dessen  
Sohn Prinz Wilhelm mit Gemahlin unsere  
Solitude einen Besuch ab. Die Herrschaften  
besichtigten zunächst die Schloßräume und ver-  
weilten dann noch einige Zeit hier.

Degerloch, 19. Juni. Der in schein-  
bar guten Verhältnissen lebende hiesige Bahn-  
hof-Verwalter Gertis, früher in Böblingen  
und Hesseenthal, hat in die ihm anvertrauten  
Kassen schwere Eingriffe sich erlaubt. Der vor-  
gefundene Abmangel beläuft sich auf mehr  
als 7000  $\mathcal{M}$ . Am Donnerstag hat G.  
einen kurzen Urlaub angetreten, ist aber nicht  
mehr zurückgekehrt, sondern flüchtig geworden.  
Um seine zerrütteten Verhältnisse, wie es scheint,  
zu verdecken, hat er erst kürzlich die Wirtschaf  
zur „Filderbahn“ um eine auffallend hohe  
Kaufsumme erworben.

Vaihingen a. d. Enz, 19. Juni. Der  
Geflügel- und Vogelschutzverein Vaihingen ver-  
anstaltet am 24., 25. und 26. August d. J.  
in der Schwanenhalle eine Geflügel- und Vogel-  
ausstellung, mit der zugleich eine Lotterie von  
Vögeln und Geflügel verbunden werden soll.

## Mundschau.

Huchenfeld, 19. Juni. Am Montag  
den 25. Juni hat sich der hiesige ledige Gold-  
arbeiter Wilhelm Feil z. Zt. in Untersuch-  
ungshaft in Tübingen, vor dem Schwurgericht  
wegen versuchten Totschlags zu verantworten.

Als Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Bohnen-  
berger von Tübingen bestellt. Feil hat am  
Ostermontag in Oberlengenhart D.-M. Neuen-  
bürg anlässlich einer Schlägerei einen Pistolens-  
chuß nach dem einschreitenden Schultheißer  
abgegeben, jedoch ohne denselben zu treffen.

Eutingen, 19. Juni. Der hiesige 20  
Jahre alte Fasser Hölle hatte beim Holz-  
zerkleinern das Mißgeschick, sich den linken  
Daumen mit dem Holzbeile abzuhaufen. Herr  
Chirurg Schleg wurde rasch mittelst Wagen  
von Riefen zur Hilfe herbeigerufen.

Triberg, 19. Juni. Von überall her  
werden starke Schneefälle gemeldet. Die Höhen  
machen bis tief herunter in die Thäler den  
Eindruck einer vollständigen Winterlandschaft.  
Aus allen Teilen Badens, Hessens und der  
Pfalz kommen Klagen über großen Schaden,  
den die anhaltend kalte, regnerische Witterung  
in den Weinbergen anaerichtet hat, so daß  
die früher so günstigen Ernteausichten nahezu  
vernichtet sind.

Mannheim, 18. Juni. Falsche Zwei-  
markstücke sind seit einiger Zeit im Umlauf.  
Sie sind aus englischem Zink, dem etwas  
Kupfer beigemischt ist, gefertigt, tragen das  
Münzzeichen A und die Jahreszahl 1884.  
Ihre Ausführung ist ziemlich schlecht, die Um-  
randung ist ungleichmäßig. Der Klang dieser  
Geldstücke ist demjenigen der echten nicht un-  
ähnlich, trotzdem sind die Falsifikate durch ihre  
röthliche Färbung sowie auch durch ihre schlechte  
Prägung leicht erkenntlich.

Mainz, 19. Juni. Deutsches Bundes-  
schießen. Einen Standbecher errang Döll-  
Oberndorf, einen Feldbecher Cha-Cannstatt.

Caub, 19. Juni. Gestern Mittag 12  
Uhr wurde hier das Blücherdenkmal ent-  
hüllt. Schöpfer des Denkmals ist der bekannte  
Bildhauer Fritz Schaper. Das Standbild  
Blüchers erhebt sich ungemein wirkungsvoll  
am Rheinufer an der Stelle, an der 1814  
der Rheinübergang stattfand.

Siegen, 16. Juni. Das Urteil im  
Bankprozeß wurde heute verkündigt. Brügge-  
mann wurde wegen Benachteiligung des Bank-  
vereins, wegen Differenzhandel, Verschleierung  
der Bilanz und Betrugs zu 5 Jahren Ge-  
fängnis verurteilt. Von der Anklage der Er-  
pressung wurde er freigesprochen. Gegen Kölsch  
lautet das Urteil auf 2 Jahre 6 Monate  
Gefängnis und 9000  $\mathcal{M}$ . Geldstrafe wegen  
derselben Vergehen außer Betrug; Schröder  
wurde wegen absichtlicher Benachteiligung des  
Bankvereins zu 1 Jahr Gefängnis und 3000  
 $\mathcal{M}$ . Geldstrafe; Franz wegen Beihilfe zur  
Verschleierung und wegen Bankrottis zu 2  
Jahren Gefängnis und 1500  $\mathcal{M}$ . Geldstrafe  
verurteilt.

Crefeld, 19. Juni. Luftschiffer Latte-  
mann verunglückte, wie schon telegraphisch ge-  
meldet, bei seinem gestern Abend mit dem  
Ballon „Fin de siècle“ erfolgten Aufstieg  
aus 1500 Meter Höhe. Das Experiment  
mit dem Drachenfallschirm gelang nicht und  
Lattemann stürzte mit dem schlaff gewordenen  
Ballon, in der Luft sich mehreremale über-  
schlagend, zum Entsetzen der Zuschauer mit  
rasender Schnelligkeit zur Erde. Bei dem  
Versuche Lattemanns, der sich bis dahin krampf-  
haft festgehalten, abzuspringen, überschlug sich  
der zusammengeklappte Ballon nochmals und  
Lattemann stürzte aufs Pflaster und war so-  
fort tot. Gewaltige Aufregung herrscht in  
der Stadt. Die mitaufgefahrene Frankfurter  
Luftschifferin Fräulein Paulus, die vorher den  
Absturz mit dem Fallschirm gemacht hatte,  
kam glücklich zur Erde.

Berlin, 19. Juni. Wie die „Voss. Zt.“  
hört, besteht die Absicht, den festgestellten  
Gesetzentwurf, die Ausdehnung der Unfall-  
versicherung auf die Handwerker betreffend,  
amtlich zu veröffentlichen, um weiteren Kreisen  
Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern,  
ehe die Vorlage an den Bundesrat gelangt.

Liegnitz, 16. Juni. Infolge des ra-  
piden Umsichgreifens von Typhuserkrankungen  
in der Kaserne des hiesigen Königs-Grenadier-  
Regiments Nr. 7 trafen der Korpskomman-  
deur von Seekt, der Generalarzt des 5. Ar-  
meekorps, Stabsarzt im großen Generalstabe  
Dr. Pfuhl aus Berlin, sowie andere Autori-  
täten zwecks eingehender Untersuchung hier  
ein. Das erste Bataillon erhielt sofort den  
Befehl, ins Barackenlager bei Verchenberg-  
Glogau auszurücken. Die Ueberführung ge-  
schah mittels Etrazuges. Auch die Zivilbe-  
hörden trafen umfassende Maßregeln gegen die  
Typhusepidemie.

Braunschweig, 16. Juni. Welche  
traurigen Folgen ein „schlechter Scherz“ haben  
kann, zeigte heute eine Verhandlung vor der  
hiesigen Landgerichtsstrafkammer. Am 20.  
November v. J. zog der 16jährige Robert  
Stelze aus Morsum in der Gefindestube des  
Gerbers Witte in Thedinghausen der Dienst-  
magd Heinemann, die sich eben setzen wollte,  
ohne deren Wissen den Stuhl fort, eine leider  
vielfach übliche Unsitte. Das Mädchen fiel  
zu Boden, ihre Beine waren sofort gelähmt,  
die Lähmung dehnte sich weiter aus und nach  
großen Leiden starb sie am 20. Dezember an  
den Folgen des Falles. Da Stelze große  
Reue zeigte, ihm auch sonst ein gutes Zeug-  
nis ausgestellt wurde, erhielt er nur eine Ge-  
fängnisstrafe von fünf Tagen.

Troppau, 20. Juni. In zahlreichen  
Gemeinden ist Hochwasser eingetreten. Drei

Weichselbrücken sind bereits weggerissen, die Eisenbahnbrücke bei Teschen ist gefährdet. Das Hochwasser der Oder erreichte 4 Meter über Null. Die Brücken in Karusin, Dartau und Konołna sind gesperrt und die Kommunikation unterbrochen. Die Gemeinden Miosel und Kulojok haben stark gelitten; zahlreiche Felder sind überschwemmt. Die Stadt Schwarzwasser, sowie die umliegenden Gemeinden sind in höchster Wassergefahr. Eine Kompagnie Infanterie, sowie eine Abteilung Feuerwehr sind dahin abgegangen. Seit heute früh hat der Regen nachgelassen, das Wasser fällt.

— Nach den gestrigen Erhebungen ist die Anzahl der in Karwin Getöteten sogar auf 232 festgestellt worden. Bei den Rettungsarbeiten sind 35 Mann verunglückt, davon wurden 25 getötet. 128 Opfer waren verheiratet.

Posen, 18. Juni. Der Kurier Poznanski meldet aus Krakau: Der Fürstbischof Dunajewski ist heute Mittag gestorben.

Paris. In dem Prozesse, den die Erben der Gräfin de Ciry um die Erbschaft des letzten Herzogs von Braunschweig gegen die Stadt Genf vor dem Pariser Appellhof führen, hat der Generaladvokat Buech nunmehr seinen Schlussantrag gestellt. Er fällt zu Gunsten der Erben de Ciry gegen die Stadt Genf aus und betont, daß das Landgericht zu Paris als das in dieser Angelegenheit zuständige anzuerkennen sei. Das Urteil wird in einigen Tagen verkündet.

Brüssel, 19. Juni. Gestern früh um 3 Uhr fand in einem Hause der Rue royale eine gewaltige Explosion statt und wurde das gesamte Innere desselben zerstört und die Nachbarhäuser stark beschädigt, sowie die Straße mit Trümmerstücken bedeckt. Die Polizei und Feuerwehr suchten mittelst Leitern ist das Haus einzudringen. Gegenwärtig ist es noch nicht festgestellt, ob Menschen verunglückt sind und wodurch die Explosion veranlaßt wurde. — Die Untersuchungen in dem Hause der Rue royale haben ergeben, daß Personen in Folge der Explosion nicht beschädigt worden sind. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Zufall handelt. Das erste Stockwerk des Hauses war von einer Patent-Gesellschaft gemietet.

Rom, 16. Juni. Ein unbekannter junger Mann gab heute auf den Wagen des Ministerspräsidenten Crispi, als derselbe nach der Deputiertenkammer fuhr, Revolvergeschüsse ab. Crispi blieb völlig unverletzt und verhaftete selbst den Attentäter. Darauf setzte der Ministerspräsident die Fahrt zur Deputiertenkammer fort, wo ihm eine lebhafte Ovation dargebracht wurde. An dem Orte des Attentats hat sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt.

London, 18. Juni. Der auf der Fahrt nach Baltimore gestrandete Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“ wurde von dem auf der Heimreise befindlichen Dampfer „Gera“ befreit und setzte die Reise unbeschädigt fort.

London, 18. Juni. Der Colonialminister erhielt aus Hongkong eine Depesche, wonach bisher 2000 Personen an der Pest gestorben sind. 18,000 Menschen haben die Stadt verlassen. Das Stadtviertel, in dem die Seuche herrscht, wurde vollständig abgesperrt.

Kopenhagen, 18. Juni. Die russische Kaiserjacht „Polarstern“ hat mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord auf der Reise nach England heute Morgen 4 Uhr Helsingfür passiert.

Tanger, 18. Juni. Meldungen aus Fez zufolge wurde die Proklamierung des

Abdel Aziz günstig aufgenommen. Letzterer wurde formell auch von den Brüdern des verstorbenen Sultans und des eigenen Bruders, der Bizetönig von Fez ist, anerkannt; es herrscht vollkommene Ruhe.

### Lokales.

Wildbad, 17. Juni. Ihre Majestät die Königin haben heute die Damen Frau Oberbaurat Fuchs, Frau Architekt Fauser, Frä. Leibbrand und Frä. Hänel, sämtlich von Stuttgart, empfangen, welche namens des Vereins für Baukunde in Stuttgart, der einen Ausflug hierher machte, Ihrer Majestät Blumen überreichten.

Wildbad, 19. Juni. Ihre Königl. Hoheit Herzogin Wera von Württemberg ist gestern Nachmittag 3 Uhr 27 Min. in Begleitung der Hofdame von Gemmingen zum Besuch Ihrer Majestät der Königin hier eingetroffen. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend der Kgl. Bad-Commissär Oberst a. D. v. Karasch und der Kgl. Kammerherr Frhr. v. Kähler. Während des Diners, abends von 7 Uhr ab, hatte die Kurlapelle die Ehre, vor den hohen Herrschaften zu konzertieren. Nach Schluß des Konzertes wurde Hr. Musikdirektor Carl zu Ihrer Majestät der Königin befohlen, welche Allerhöchst Ihre gnädigste Anerkennung über die Leistungen der Kapelle aussprach. Um 8 Uhr begab sich der hohe Besuch wieder nach Stuttgart zurück.

Wildbad, 20. Juni. 3 Uhr 27 Min. Nachm. Soeben trafen Seine Majestät der König, sowie Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Pauline mit Begleitung zum Besuche Ihrer Majestät der Königin hier ein. Am Bahnhof waren die H. O. Oberst a. D. v. Karasch, Graf v. Dillenspiegling, Stadtschultheiß Bähner und Dr. Weizsäcker zum Empfang anwesend. Hr. v. Karasch überreichte Ihrer Kgl. Hoheit ein Blumenbouquet, während Hr. Dr. Weizsäcker der Prinzessin Bericht über das Befinden Ihrer Majestät der Königin erstattete.

Heute Abend findet bei günstiger Witterung eine Beleuchtung des Kurplatzes statt, während für morgen Abend eine allgemeine Illumination der Stadt in Aussicht genommen ist. — Gestern Nachmittag trafen auch Se. Excellenz Herr Finanzminister v. Riecke und Herr Finanzrat Seyher hier ein.

### Unterhaltendes.

## „Aneinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Arthur, mein Mann mißtraut uns!“  
„Bah! — Wieso? Er hat ein zu großes Vertrauen in uns, um eifersüchtig zu sein.“

„Du betrügst Dich selbst, Arthur. Er küßte mich nicht, als er eintrat, ein Fall, der, so lange wir verheiratet noch nicht vorgekommen ist.“

Jefferson hatte einen großen Fehler gleich zu Anfang begangen. Aber es war ihm nicht möglich gewesen, Annie in dem Augenblick zu küssen. Als seine Gattin und Arthur kurz darauf sein Zimmer betraten, zitterte er am ganzen Körper unter der Decke, sein Gesicht war dunkelrot sein Kopf schmerzte und sein Auge hatte einen Glanz, während seine Kehle trocken war. Das Fieber trat

ein, begleitet von Delirien, und als der Doktor kam, sagte er beim ersten Blick auf den Kranken, daß er für dessen Leben nicht einstehe. Am nächsten Tage war Jeffersons Zustand viel schlimmer, während Annie und Arthur sich geberdeten, als wenn sie vor Trauer vergingen und sich in Beweise von Liebe und Aufopferung überbieten wollten. Am dritten Tage artete der Zustand des Kranken in Raserei aus und man konnte ihn nur mit Mühe im Bette halten. Auch schien ihn eine Erscheinung zu schrecken und er rief mit entsetzlicher Stimme: Bringt mich fort von hier, sie wollen mich ermorden!“

Am neunten Tage wichen Fieber und Delirium, er atmete ruhiger und fiel in einen langen Schlaf und als er erwachte, war sein Gedächtnis zurückgekehrt. Aber jener Moment des Erwachens war ein schrecklicher, denn er mußte sozusagen von Neuem die Last seines Glendes tragen. Zuerst kam es ihm vor, als ob ihn ein böser Traum ge-neckt, bald jedoch kam die entsetzliche Gewißheit, daß er nicht geträumt, sondern alles die furchtbare nackte Wahrheit sei, mit vernichtender Gewalt über ihn.

Annie sah ihn sich regen und sie eilte an sein Lager.

„Wie geht es, theurer John?“ fragte sie sanft, indem sie seine Stirn küßte.

„Ich habe keine Schmerzen.“

„Da hast Du die Folgen Deiner Unbedachtsamkeit.“

„Wie viel Tage war ich krank?“

„Elf Tage.“

„Warum brachte man mich in dieses Zimmer?“

„Weil Du es wünschtest.“

„Du wolltest nicht länger oben bleiben,“ sagte Arthur, indem er näher trat „und warst nicht eher zufrieden, als bis wir Dich hierher brachten.“

„Ah!“

„Aber ermüde Dich nicht,“ fuhr Arthur fort, „schlafe lieber wieder ein und morgen wird Dir wohler sein. Ich wünsche Dir jetzt gute Nacht, denn ich gehe zu Bette, um später Deine Frau wieder abzulösen.“

Er enfernte sich und Annie, nachdem sie ihrem Gatten ein Getränk gereicht, nahm ihren Platz an seiner Seite wieder ein. „Welch einen Freund besitzen wir an Arthur!“ sagte sie leise.

Jefferson machte keine Bemerkung auf diese Ungeheuerlichkeit, er schloß seine Augen, that als ob er schlief, und dachte an den Brief. Er erinnerte sich, daß er ihn in die Tasche auf der rechten Seite seines Rockes gesteckt. Er mußte ihn auf alle Fälle wieder in seinem Besitz haben, denn seine Rache würde nur halb sein, wenn er in Annie's Hände fiel, was jeden Augenblick der Fall sein konnte. Während er darüber sann, auf welche Weise er in sein Zimmer gelangen könne, wo der Rock sich sicher befand, erhob sich Annie leise und trat auf den Fußspitzen an das Kopfende des Bettes. „John, John,“ flüsterte sie.

Er öffnete aber seine Augen nicht und da sie glaubte, er schlafe, schlich sie aus dem Zimmer, indem sie den Athem anhielt.

„O die Schlange!“ murmelte er. „Sie geht zu ihm!“ Und mehr, denn zuvor erkannte er die Notwendigkeit, den Brief zurück zu erlangen.

„Ich kann in mein Zimmer gelangen, ohne gesehen zu werden, wenn ich durch den Garten die Hintertreppe hinaufgehe,“ sagte er sich, „und werde wieder hier und im Bette sein, ehe sie zurückkehrt.“

Darauf, ohne zu bedenken, ob er auch stark genug sei und daß er sich der Kälte aussetze, erhob er sich, zog seinen Schlafrock und seine Morgenschuhe an und verließ geräuschlos das Gemach. „Sollte mir jemand begegnen, so heuchle ich plötzlich Delirium,“ sagte er.

Die Lampe in der Halle war ausgegangen. Nach einigen Schwierigkeiten öffnete er die Thür und gelangte in den Garten. Leichtes Schnee bedeckte den Boden, es war bitter kalt und ein schneidender Wind bewegte die Äste der Bäume. Das große Haus lag wie eine dunkle Masse in der weißen Umgebung. Vier Fenster nur waren beleuchtet im Hause, zwei in seinem Zimmer unten und die anderen in Strattons im ersten Stock, in dem ein helles Kaminfeuer brannte. Zwei Kandelaber verbreiteten ein Meer von Licht, welches so intensiv war, daß Jefferson deutlich die Konturen seines Freundes erkannte, der in der Nähe des Fensters hinter den Vorhängen stand. Plötzlich wendete sich Arthur, als wenn er durch ein Geräusch gestört werde. Jefferson erklärte sich sofort die Ursache dieses Umstandes und wie er es gedacht, erschienen bald die Umrisse einer weiblichen Gestalt an der Wand, welche er für die seiner Gattin erkannte! Und er hatte sich gezwungen, bis heute noch zu zweifeln! Aber er hatte die Beweise erhalten, ohne sie gesucht zu haben. Welcher Grund nun führte sie in jenes Zimmer und zu dieser Stunde? Sie schien in großer Erregung zu sprechen, denn sie begleitete ihre Worte durch heftige Gestikulationen. Jefferson war überzeugt, daß Annie mit irgend einem Anliegen zu Stratton gekommen, welches er ihr abschlug, wie er aus einem Kopfschütteln annahm. Er kannte ihre Bewegungen ganz genau, hatte sie doch mehr wie einmal in seiner Gegenwart ebenso die Hände gerungen und ihr Haupt gebeugt.

Sein physischer wie sein Gemütszustand nötigten ihn, sich gegen einen Baum zu lehnen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, umzusinken. Er bemerkte, daß, als Arthur ihr die Gewährung des Ausliegens abschlug, sie die Hand zu einer Drohung erhob. Dann nahm sie wieder zu ihrer vorigen Attitüde die Zuflucht. „Ah,“ flüsterte Jefferson, er wird ihren Bitten nicht widerstehen können und nachgeben müssen.“ Arthur beharrte auf seinem Willen, nicht eine Muskel schien sich an ihm zu bewegen. Ah, dachte der unglückliche Gatte, er scheint ihr doch zu widerstehen. Ich habe es nie gekonnt, mein ganzes Dasein war die Erfüllung ihrer Wünsche, der Befriedigung ihrer Laune geweiht. O, hätte ich ihr doch mehr Nerv und Willenskraft gezeigt — der Mangel daran war wohl die Schuld an meinem tiefen Glend!“

Annie verlegte sich augenscheinlich nicht mehr auf Bitten, sondern versuchte ihren Zweck nur durch Drohungen erreichen zu wollen, denn sie wandte sich ab und gestikulirte mit außerordentlicher Heftigkeit. Schließlich erklärte er sich für besiegt, denn er nichte mit dem Kopfe was ein „Ja“ bedeutete, worauf sie ihm um den Hals fiel. Die beiden Schatten blieben dann noch einige Zeit in Umarmung verschlungen.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Das älteste Kaffeehaus Sachsens, das gleichzeitig eines der ältesten Kaffeehäuser Europas ist, der sog. „Kaffeebaum“ in der Fleischergasse in Leipzig, feiert in diesem

Jahre sein 200jähriges Bestehen. Im Jahr 1694 ward es durch Christoph Lehmann angelegt, nachdem der Kaffee durch die Türkenkriege auf ungarisch-deutschem Boden auch im westlichen Europa bekannt geworden war. Ueber der Thür des „Kaffeebaums“ prangt noch heute das feinerne Bild eines kaffeetrinkenden Türken, das August der Starke seinerzeit auf seine Kosten dort anbringen ließ zum Danke für eine Tasse des neuen Tranks, die ihm Christoph Lehmann überreichte und die dem König vorzüglich mundete. Das erste Kaffeehaus in Europa ward 1551 in Konstantinopel errichtet; das zweite richtete 1652 der Markthelfer eines nach Kleinasien handelnden Kaufmanns, der den Kaffee in Griechenland kennen gelernt hatte, in London ein.

(Man muß sich zu helfen wissen.) Valabrègue, der bekannte Pariser Possendichter, befand sich eines Abends auf den äußeren Boulevards, als es heftig zu regnen anfang; er sprang in eine Droschke. Unterwegs bemerkte Valabrègue, daß er seine Börse vergessen hatte. Was nun? Am Bestimmungsort anbelangt, stieg er aus und sagte ruhig zu dem Kutscher: „Bitte geben sie mir ein Streichholz, ich habe ein Zwanzigfrankstück im Wagen fallen lassen.“ Kaum waren die Worte ausgesprochen, als der Kutscher seinem Pferde einen gewaltigen Bettchenhieb verriechte und das Gefährt im Galopp hinter der nächsten Ecke verschwand.

(Geteert und gefedert.) Von Newyorks-News läuft in Norfolk die Nachricht ein, daß mehrere als Neger verkleidete Männer dort einen Arzt namens Stone ergriffen, seiner Kleider entblößten und ihn teerten und federeten. Dr. Stone hatte ein Pamphlet veröffentlicht, worin er den Gebrauch von Schießwaffen bei den kürzlich in der Stadt vorgekommenen Ruhestörungen verdammt. Der Böbel warnte den Arzt, daß er gelyncht werden würde, wenn er nicht binnen sechs Tagen die Stadt verlassen würde. Dr. Stone ist ein Engländer. Er hat sich an Sir Julian Pauncefote, den britischen Botschafter, gewandt und ihn um seinen Schutz ersucht. Auch verlangt er Schadenersatz für die ihm angethane Schmach.

— (60 Personen ertrunken.) Bei Annagh in der Grafschaft Mayo an der Westküste von Irland kenterte aus noch unbekannter Ursache ein Passagierdampfer mit einer großen Anzahl Landarbeiter von Achill-Inland an Bord. Unter herzerregenden Szenen sind etwa 60 Personen ertrunken. Die Katastrophe trat so plötzlich ein, daß eine Rettung unmöglich war.

— Einen Preis von 20,000 Mark kann sich derjenige verdienen, welcher dem Grafen Orloff-Davidoff zu St. Petersburg ein wirksameres Mittel gegen die Kinderpest angiebt; die Bewerbung ist, nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, eine internationale und müssen die Vorschläge bis zum 1. Januar 1896 dem in Petersburg eingesetzten Komite eingereicht werden.

— Zur Naturgeschichte des Hasen hat ein Schüler aus der vierten Klasse einer Berliner Gemeindeschule einen so köstlichen Beitrag geliefert, daß wir glauben, denselben nach dem „Berl. Tagebl.“ unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Hier ist buchstabengetreu: Der Hase: Der Hase hat ein Maul, wie ein kleiner, runder Apfel. In dem Maule hat er zwei Zähne, die wachsen immer nach. Wenn er einen Tag nicht frist, wächst er raus. An den 4 Ellen hat er 4 Beine. Der Hase jungt sehr oft, manchmal bis 20. Der

Jäger schießt ihn gern, weil er so oft jungt. Er hat einen kurzen Schwanz, was dahinter ist, nennt man eine Blume. Der Jäger nennt ihn eine Lampe.

— Drüben in Amerika, in Milwaukee, ist der reiche Brauer Valentin Blatz gestorben. 1851 war er aus Wittenberg in Bayern nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hatte mit 1000 Gulden in der Tasche eine kleine Brauerei errichtet. Allmählich dehnte sich sein Geschäft so aus, daß vor 3 Jahren eine englische Gesellschaft seine Brauerei für 10 Millionen Mark erwarb. Das hinterlassene Vermögen des ehemaligen Brauknechts wird auf 65 Millionen Mark geschätzt.

**B**eim Einkaufe seiner Toiletteseife thut man nicht genug, wenn man **Doering's Seife mit der Eule** verlangt, nein, man muß auch sich durch Augen-scheinnahme überzeugen, daß man das erhält, was man wünscht, daß man nicht statt der ächten Doering's Seife unächte bekommt. Unächt ist jede Doering's Seife, wenn nicht auf der Seife, auf dem Etiquett, auf der Verichluzmarke in augenfälligem Drucke zu lesen ist: **„Mit der Eule.“** Nur die **Doering's Seife mit der Eule** ist amtlich auf ihre Qualität und Reinheit geprüft und befunden worden als die der menschlichen Haut zuträglichste und beste Seife der Welt. Käuflisch in **Wildbad bei A. Seld, Fr. Schmeltzle, Groß-Verkauf: Paul Weiß & Co., Stuttgart.**

**„Deutsche Warte“**

Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben. Verlag des Deutschen Druck- und Verlagsbundes, Berlin SW. **Preis vierteljährlich 1,50 Mk.** bei allen Postanstalten.

In der vergangenen Woche wurden die politischen und volkswirtschaftlichen Tagesfragen in den folgenden Aufsätzen behandelt: „Wilhelm Roscher.“ „Der moderne Geschäftsschwindel.“ „Bei den Sendboten der Mormonen.“ „Bilder aus dem preussischen Unteroffizier-Korps.“ Die „Warte für Kunst, Literatur und Wissenschaft“ bringt wieder eine Fülle interessanter Artikel: „Gottfried August Bürger.“ „Der deutsche Kaiser als Komponist.“ „Große Berliner Kunstausstellung.“ „Karte der arktischen Regionen mit Markierung der projektirten Routen jener drei Nordpolerpeditionen, welche gegenwärtig unterwegs sind.“ „Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft.“ „Vermischtes.“ Hierauf folgt die Fortsetzung der äußerst spannenden Erzählung „Seine Brautfahrt.“ In der vorliegenden Nummer finden wir ferner folgende Abbildungen: Wilhelm Roscher, Wilhelm Woodruff, Festplatz der 8. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin, Aus unserer humoristischen Bildermappe. „Berliner Modebrief“ bildet den Schluß der äußerst reichhaltigen Nummer. Probenummern sind auf Wunsch gratis und franko von der Geschäftsstelle der „Deutschen Warte“ zu Berlin SW erhältlich.

**Sommerstoffe à Mk. —**

**75 Pfg. per Meter**

in garantirt **ächstfarbigen Waschstoffen** versenden in einzelnen Metern an Jedermann.

Erstes Deutsches Tuch-Verandgeschäft **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Fabrik-Depot. Muster bereitwilligt franco ins Haus.

**Bestellungen**

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende **Wildbader Chronik** werden täglich von der Expedition, sowie von allen Post-Anstalten u. Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich **1 M 10**, monatlich 40 S, im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S.

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben.

**Die Redaktion.**

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Wildbad. Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Antrag der Erben der verstorb. Jakob Fr. Holz, Waldschützen Witwe hier kommt folgendes Grundstück: Parz. 641 17 ar 64 qm. Acker im Spiesfeld mit Scheueranteil auf Parz. 639 am Samstag den 23. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum erstenmal zum Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 19. Juni 1894. Ratschreiberei: Bähler. Stadt Wildbad.

**Heugras-Verkauf.**

Am Montag den 25. Juni d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr wird der Heugrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle. Stadtpflege.

**Guter Apfelmoss**

ist zu haben bei **Albert Krauß,** Schreiner.

**Epilepsie,**

**Fallsucht, Krampf- und Nervenleiden** heilt ohne Berufsstörung selbst in den veraltetsten Fällen, gewöhnlich in 3 Tagen auch brieflich. Gestützt auf mehr denn 27jähr. Erfolge ohne Rückfälle bis heute. 20 Pfg. Porto beifügen.

**D. Mahler, Spezialist.** Rymwegen bei Cleve.

**Turnverein Wildbad.**

Morgen Freitag den 22. Juni 1894, abends 8 1/2 Uhr

**Bersammlung**

im Lokal. Der Vorstand.

**Stelle-Gesuch.**

Eine im Hotelwesen erfahrene, tüchtige und gewandte Person sucht sofort Stelle als Weibzeug-Verwalterin, Haushälterin oder auch als Reisebegleiterin. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

In der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei sind stets vorrätig:

- Lehrverträge,
- Miethverträge,
- Prozess-Vollmachten,
- Holzaufnahme-Verzeichnisse,
- Schuldflag-Formulare,
- Schuld- u. Bürgscheine,
- Frachtbriefe,
- Holzbeifahr-Formulare,
- Quittungs-
- Rechnungs-
- Fremdenbuch
- Wechsel-

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

**Rot- und Weißweine**

von 1 Liter ab, empfiehlt **Wagner Sipps We.**

**Knorr's Suppeneinlagen**

sowie grüne Erbsen, grüne Kerne, Eierfadennudeln, Gemüsenudeln

empfehlen in frischer Ware billigt **D. Treiber.**

*Seber kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Muhe ein Glas vorzuzüglichem, dem besten Apfelmwein gleichkomm. Hauswein bereiten mit Schraubstr. (Möb) Substanzen in Extraktform. Port. 3-1.50 Glt. 4/3. 20. Prop. grat. fco. J. Schradet Feuerbach & Co. Leipzig*

Depot in Neuenbürg bei G. Patm. Liebenzell Apotheke.

**Guten selbstgebrannten alten Fruchtbranntwein,**

für dessen Reinheit garantiert wird, empfiehlt

**Chr. Wildbrett.**

**Königl. Kurtheater.**

Direktion: Intendantat P. Siebig. Mittwoch den 20. Juni 1894.

**Der Better.**

Luftspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. Donnerstag den 21. Juni 1894.

**Keine Vorstellung.**

Freitag den 22. Juni 1894.

**Pension Schöller.**

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.

**Berliner Tageblatt.**

Von allen großen deutschen Zeitungen hat das täglich zweimal, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in Folge seines reichen, gediegenen Inhalts, sowie durch die Raschheit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten), die stärkste Verbreitung im In- und Auslande erreicht.

Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheinen: So im nächsten Quartal die beiden folgenden spannenden

Romane: „Erbadel“ von Hans von Sudentburg, „Geschieden“ von Ludwig Habicht. Alle Romane und Feuilletons erscheinen zuerst im „Berliner Tageblatt“ und niemals gleichzeitig in anderen Blättern, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ allwöchentlich folgende höchst wertvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte Witzblatt „**Ull**“ das feuilletonistische Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, das belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ und die Mitteilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**. Die sorgfältig redigierte, vollständige „**Handelszeitung**“ des „Berliner Tageblatt“ erfreut sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

(Vierteljährliches Abonnement kostet 5.25 Mk. bei allen Postämtern. Inserate (Zeile 50 Pfg.) finden erfolgreichste Verbreitung.)